



Antrag

der Abgeordneten **Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Dr. Hans Jürgen Fahn, Thorsten Glauber, Eva Gottstein, Dr. Leopold Herz, Nikolaus Kraus, Peter Meyer, Ulrike Müller, Alexander Muthmann, Prof. Dr. Michael Piazolo, Bernhard Pohl, Gabi Schmidt, Tanja Schweiger, Dr. Karl Vetter, Jutta Widmann, Benno Zierer** und **Fraktion (FREIE WÄHLER)**

Evaluierung der Lehrerbedarfsprognosen des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Landtag mündlich und schriftlich zu berichten,

- welchen Lehrerbedarf für den bayerischen Schuldienst das Kultusministerium in den Jahren 2000 bis 2013 jeweils für die Jahre bis 2014 prognostiziert hat, differenziert nach Schularten und Fächern,
- wie viele Junglehrer in den Jahren 2000 bis 2013, differenziert nach Schularten und Fächern, in den Schuldienst übernommen wurden,
- inwieweit Lehramtskandidaten, Seminarschulen und Hochschulen bisher unterrichtet wurden, soweit sich bei den Prognosen deutliche Korrekturen als nötig erwiesen,
- in welcher Form die am 16. Juli 2013 im Landtag beschlossene Information über Einstellungschancen seither erfolgt ist (Drs. 16/17739) und wie der geforderte Nachweis geführt wird,
- welche Maßnahmen ergriffen werden können, um die Zuverlässigkeit der Prognosen zu verbessern,
- welche Steuerungsinstrumente geschaffen werden könnten, um die Zahl der Junglehrer zu verringern, die nicht in den Schuldienst übernommen werden können bzw. um ihnen andere Berufsmöglichkeiten zu eröffnen.

Begründung:

Mit der jährlich veröffentlichten „Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern“ bemüht sich das Kultusministerium, den am Lehrerberuf interessierten Abiturienten und Studenten eine Entscheidungshilfe an die Hand zu geben, ob und wenn ja mit welchem Lehramtsstudium sie Aussicht auf eine Übernahme in den bayerischen Schuldienst haben. Dieses Steuerungsinstrument hat sich in den zurückliegenden Jahren als wenig wirksam erwiesen. Tatsächlicher Bedarf und Absolventenzahlen gingen mehrfach weit auseinander, zuletzt im Frühjahr 2013, als für das Gymnasiallehramt für einige sehr häufig gewählte Fächerkombinationen selbst Junglehrer mit Bestnoten nicht übernommen werden konnten. Solche gravierenden Missverhältnisse müssen in Zukunft vermieden werden. Um bessere Steuerungsinstrumente zu entwickeln, muss zunächst die Zuverlässigkeit der Prognosen evaluiert werden.